



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Psychologische Studien zur Sprachgeschichte

Bruchmann, Kurt

Leipzig, 1888

Wetter. Wind und Seele geflügelt. Ossian.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](#)

gehest auf den Fittigen des Windes. Knab. Wunderhorn S 108. 115. 199. Bürger p. 185, Hemp., Winde, lasst die Flügel fallen! Ossian hat viele Beispiele davon.

II 123 Du bist ein Blitzstrahl, wolkenentstürzt,
der aufs Gebrüll des Meeres sich senkt
und bindest die Flügel dem Sturm.
So kämpfen graue Geister wild (II 300)
in finstrer Nacht auf Wolkenhöhen
hadernd um die nächtigen Flügel
des wintrigen Sturmes, der die Wetter
zerreisst und sie stürzt auf die Flut.
. . . vergleichbar den Stößen des Windes, (III 197)
der zu Zeiten die Flügel noch zuckt,
wann verbrauste das Toben des Sturmes.
warum braust ihr auf düsteren Schwingen (III 402)
ihr heulenden Stürme der Luft?
drunter schwingen den Flügel die Winde (III 463).
wie das Krachen im alternden Wald (III 476)
unterm Flügel des brüllenden Sturms,
wann tausend furchtbare Geister
zerbrechen die Bäume bei Nacht.
Seid nah mit euren Flügeln all (III 485)
ihr Wind' und tragt den Klageton
zu Fionnghals luftiger Halle.

Berl. Ges. B: 397, 2. Hätt ich Flügel gleich den Winden

Goethe: Die Winde schwangen leise Flügel —,

Eichendorff: Winde, Gottes Flügel;
Der lustge Sturmwind fliegt vorauf —

Der Zusammenhang zwischen Seele und Wind ist uralt und allbekannt. Daher werden über die Seele sinnliche Aussagen gemacht, sie erscheint als Hauch und Wind, geht in die Luft und dort vereinigen sich viele solche Hauche oder Seelen, um ihr Wesen zu treiben. Da die Seele Wind ist, so hat sie natürlich gelegentlich auch Flügel. Die indischen Vorstellungen bei Kägi l. c. S. 95 f. S. 207, aus dem Griechischen haben wir das Zeugnis des Hesiod:

Opera et dies v. 122

αὐτὰρ ἐπεὶ μὲν τοῦτο γένος κατὰ γαῖα κάλυψε
τοὺς μὲν δαίμονές εἰσι Λιδὸς μεγάλον διὰ βούλας
ἔσθλοι, ἐπιχθόνιοι, φύλακες θυητῶν ἀνθρώπων ...

253: τοὺς γὰρ μυροὶ εἰσὶν ἐπὶ χθονὶ ποντυβοτείρῃ
ἀθάνατοι Ζηνὸς φύλακες θυητῶν ἀνθρώπων
οἵ δα φυλάσσοντιν τε δίκαιος καὶ σχέτλια ἔργα
ἡέρα ἑσσάμενοι πάντη φοιτῶντες ἐπ' αἰαν. ¹⁾)

Archaistisch, so zu sagen, klingt Dach S. 319 (vgl. 121.
145. 188)

Ihr Väter und ihr Seraphinen
Du grosse Himmels-Bürgerey,
Ihr, die ihr theils durch grosse Treu
Den Menschen euch bemüht zu dienen,
Theils Gott ohn' Ende loben müsst ...

Im A. T. ist der Odem des Menschen, seine lebendige Seele, ein Hauch Gottes (Genes. II 7). Das Schnauben in unserer Nase ist ein Rauch (Weish. Salom. II 2) und unsere Rede ist ein Fünklein, das sich aus unserem Herzen reget. Wenn das-selbe verloschen ist, so ist der Leib dahin, wie eine Loder-asche und der Geist zerflattert, wie eine dünne Luft. Ja auch in einer Stelle des Ezechiel (37, 9) scheint diese Gleichheit anzunehmen, wenn es heisst: So spricht der Herr, Wind komme herzu aus den vier Winden und blase die Getöteten an, dass sie wieder lebendig werden. Bekannteres bleibe unerwähnt. ²⁾

1) Gryph. I. c. S. 81 entschlafen sind diese so in dem Wolkenzelt sich ihren Sitz erkoren; cfr. Schade I. c. p. 13 polorum sorti ...

2) Seele — Stimme — Hauch in einem Liedchen bei Herder ed. Suphan Bd. 25 S. 126 V. 3:

Waldsänger! kleines Volk im Hain
das dort mit tausendfachem Schall
sein Seelchen jedes schwach und klein
hinwirbelt! Sänger allzumal,
was seid ihr — zu der Nachtigall?

In der abendländischen Literatur finden wir diese Anschauung bei Ossian.

- I 139 gleich Wolken, dem Wagen der Geister
wann herstürmen die Söhne der Luft
Todestrauer bringend dem Volk
- II 202 sein Geist entfloß mit Geräusch
- III 213 oder schwebt sein Geist mit Geräusch?
- II 249 hiermit (mit Nebel) kleiden die Schemen der Vorwelt
ihr gediegenes Gebild am Winde
von Windstoss hüpfend zu Windstoss
- II 357 öfnet eure Halle dort
Väter Toskars, Bewohner der Luft
öfnet eure Wolkenpforte.

Die alte Vorstellung pflanzt sich nun fort in der kirchlichen Poesie.

Dan. I 138 quae pigra cadavera pridem
tumulis putrefacta iacebant
volucres rapientur in auras¹⁾
animas comitata priores.

Hier sind wir Sünder gewesen²⁾
drum müssen wir alle verwesen
und mit Christo wieder auferstehn
zur ewigen Seligkeit eingehn.
Hier ist er ein Angst gewesen
dort aber wird er genesen
in herrlicher Freud und Wonne
leuchten als die helle Sonne.
Der leichnam der jetzt ligt und start
wird nun gar bald in schneller fart
schweben in lüftten unbeschwert
gleich wie die seel leicht dahin fert.³⁾ (= Mützell III 999)

1) Vgl. den Gassenhauer die Seele schwinget sich wol in die Höh'.
Seele als Vogel Wackern. III 234. Simrock, Edda S. 326, 53. Im
,Husarenglauben“ Wunderh. S. 33 schwingt sich die Seele gleichfalls
durch die Luft.

2) Christl. Gesenge, lat. u. deutsch u. s. w. Nürnberg 1573. No. 12.
16. 21.

3) Vgl. Gesangbuch nach 1587 No. 162.

Was vor todt Gebein und verfault war
So bald aus dem Grab kommen hervor
Und dann mit den vorigen Seelen
Sich vor Gottes Angesicht stellen¹⁾
Der Leichnam so jetzund im Grab²⁾
Verwesen thut und nimmēt ab
Zur selben Stund eilend und schnel
Sampt der Seel im Himmel erhaben
Ewig Gott wird Danck sagen.
Die lengst verfaulet in der Erd³⁾
Und jetzund waren nichts mehr werth
Werden verzucket seyn gar schnell
Und suchen die vorigen Seel.

Mützell III 1069 es fährt dahin ein weiten Weg
mein Seel mit grossem Leid.

Im Neuen Testament Ephes. 6, 12: Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.⁴⁾

Auch im A. T. scheint dieser Glaube vertreten Weish. Salom. 17, 14: Die aber zugleich dieselbige Nacht schliefen (welche eine greuliche und eine rechte Nacht und aus der greulichen Hölle Winkel gekommen war) wurden etliche durch grausame Gespenster umgetrieben, etliche aber fielen dahin, dass sie sich des Lebens erwegehen (vgl. Jesai. 13, 21).

Wir kommen zu den Kirchenvätern. Hierher gehörige Stellen sind öfter gesammelt. Wir citieren hier einfach Augustin. civ. dei X 23, Euseb. praepar. evangel. VI, 4, 2 und Theodoret. disputt. ed. Schulz, tom. IV p. 202.⁵⁾

1) ib. No. 39. Vgl. Geistl. Lieder, mit einer neuen Vorrede. D. M. Luther. Leipz. 1555 fol. CLXX. Hymnorum hexas. 1625 p. 20. p. 183. 188

2) ib. p. 506.

3) ib. 508.

4) Vgl. Max Müller Hibbert Lectures 1878 p. 110 f.

5) Ztschr. f. Völkerps. XIV S. 230. E. L. Rochholz, Deutscher Glaube und Brauch im Spiegel der heidnischen Vorzeit. Berlin 1867.